

China Keitetsi verschweigt die Auftrags-Greuelstatten nicht

KINDERSOLDATIN Uganderin liest aus ihrem Buch „Sie nahmen mir meine Mutter und gaben mir ein Gewehr“

BAD HONNEF. „Eigentlich ist diese Veranstaltung schon ein Vorgriff auf den 10. Dezember, den Tag der Menschenrechte“, begrüßte Marion Kröll, die Gruppensprecherin der Bad Honnefer Gruppe von amnesty international, die Gäste im evangelischen Gemeindehaus. Doch der „Vorgriff“ hatte seinen Grund, denn für diesen Abend hatte sie die Menschenrechtler China Keitetsi gewinnen können, eine 25-jährige Frau aus Uganda, die zehn Jahre lang in der National Assistance Army (NRA) als Kindersoldatin missbraucht wurde und der durch die Hilfe der UNO mit 19 Jahren die Flucht gelang.

Heute lebt China Keitetsi in Dänemark, wo sie ein Buch über ihre Kindheitserlebnisse geschrieben hat. „Weltweit sind mehr als 300 000 Kindersoldaten in 35 bewaffneten Konflikten im Einsatz“, informierte die Gruppensprecherin die Gäste. Die Rekrutierung beginnt schon bei sechsjährigen Kindern. Wie diese Kinder einge-

setzt werden, was sie erleben und durchmachen, wie sie durch die Schrecken der Kämpfe, Tod, Gewalt und Misshandlungen als ständige Begleiter in den bewaffneten Einheiten gequält werden, davon berichtete China Keitetsi aus ihren eigenen Erfahrungen.

Mit neun Jahren lief sie von Zuhause fort, wurde von NRA-Soldaten aufgegriffen und in ein Ausbildungscamp verschleppt.

Schonungslose Offenheit

Dort erlernte sie den Umgang mit der Waffe, von der man ihr sagte, dass sie nun ihr Vater, ihre Mutter und ihr Freund zugleich sei. Wenig später jedoch wurde sie an die Front geschickt. Sie selbst hat Menschen erschossen, hat an Misshandlungen und Erschießungen mitgewirkt, wenn es ihr befohlen wurde. „Wir Kinder haben alles gemacht, was uns gesagt wurde. Wir haben selbst die schlimmsten Greuelstatten

begangen, um unseren Vorgesetzten zu gefallen“, erinnert sich China Keitetsi, „wer nicht mitmachte, wurde hart bestraft.“ Später wurde sie Bodyguard bei Vorgesetzten. Als Leibwächter waren Kindersoldaten wegen ihrer Loyalität besonders beliebt. Vor allem junge Mädchen nahmen sich die Offiziere gerne in ihre Dienste, denn von denen bekamen sie nicht nur Schutz, sondern nahmen sich auch deren Körper. „Vergewaltigungen waren an der Tagesordnung“, berichtete die einstige Kindersoldatin, die als 14-Jährige ihr erstes Kind bekam. Mit 19 Jahren gelang ihr die Flucht. „Sie nahmen mir meine Mutter und gaben mir ein Gewehr“ ist der Titel des Buches, in dem China Keitetsi nichts verschweigt und ihre Geschichte in großer Offenheit erzählt. Keitetsi will zurück in ihre alte Heimat, hat in Uganda ein Stück Land gekauft, auf dem sie ein Heim für ehemalige Kindersoldaten bauen will. hoh



Kindersoldatin in Uganda: China Keitetsi berichtet von ihren schrecklichen Erlebnissen. FOTO: HOLGER HANDE